

Raumgreifende und minimale Eingriffe

Zweiter Teil der "Kunsträume" in der Martinikirche wird heute eröffnet / Sensibler Umgang mit dem Ort

VON URSULA KOCH

Minden (mt). Die bunten Kirchenfenster, Reliefs an den Wänden, der Altar und die mit reichem Bilderschmuck versehene Kanzel - Kunst ist in der Mindener Martinikirche allgegenwärtig. Die Ausstellung dazwischen, die heute eröffnet wird, spielt sich nicht auf den ersten Blick in den Vordergrund.



Raumgreifend ist der "Korridor" aus Gemälden und Objekten von Andreas Jackstien und Alexander Gierlings im linken Seitenschiff der Martinikirche. | MT-Foto: Manfred Otto

Heute um 11 Uhr eröffnet der Verein für aktuelle Kunst im Kreis Minden-Lübbecke den zweiten Teil der "Kunsträume". Diese meist juriierte Ausstellungsserie setzt sich jeweils mit einem konkreten Ort auseinander. Dieses Mal fiel die Wahl auf die Martinikirche, statt einer Jury traf Prof. Jörg Boström als Kurator die Auswahl. Weil sich mehr als 30 Künstler mit reizvollen Ideen beworben hatten, entschied er, alle Arbeiten aufzunehmen. Da aber für eine derart große Ausstellung der Raum zu klein gewesen wäre, verabredete der Verein mit Pfarrer Hans-Ulrich Görler zwei Ausstellungstermine. So waren vom 15. Oktober bis zum 19. November Arbeiten von 15 Künstlern zu sehen, von heute an sind 17 Maler, Fotografen und Bildhauer mit ihren Werken am selben Ort vertreten.

Die augenfälligste Arbeit in der aktuellen Präsentation ist das Gemeinschaftswerk "Korridor" von Alexander Gierlings und Andreas Jackstien. Mit drei Gemälden und drei Objekten, in einer Achse aufgestellt, dominieren sie das linke Seitenschiff. Der Bildhauer Gierlings, Meisterschüler von Prof. Waldemar Otto, beschäftigt sich in seinen Arbeiten aus Metall und Holz mit Aspekten von Gewalt und Krieg, während der Maler Jackstien, der bei Prof. Jochen Geilen an der FH in Bielefeld studierte, mit seinen Paaren verschiedene Gefühle ausdrückt. In den Formen sind unschwer Bezüge zwischen Malerei und Objekten zu entdecken.

Mehrere Objekte beziehen sich auf St. Martin

Die zurückhaltendste Arbeit dieser Ausstellung hat Gunnar Heilmann geschaffen. "Lot fällen" lautet der Titel und genau das hat der Künstler mitten im Chorraum getan, an der Stelle, an der sonst der Adventskranz hängt. Mit diesem minimalen Eingriff bestimmt er ein Zentrum. Zugleich verweist er auf eine Figur aus der Bibel, den Mann, der mit Frau und Töchtern aus Sodom flieht.

Zwei fotografische Arbeiten empfangen den Besucher im Eingang. Reinhard Klopp hat das Portal der Martinikirche selbst zum Motiv gewählt. In vier Einzelteilen ist es so angeordnet, dass die Lücken ein Kreuz bilden und überschrieben mit den Worten "Er wohnt nicht in einem Haus". Marita Volkening setzt sich mit einem Ausdruck aus dem Glaubensbekenntnis auseinander. Als "Gemeinschaft der Heiligen" hat sie Menschen aus ihrer Umgebung porträtiert, farblich verfremdet und im Stil eines Kirchenfensters zusammenmontiert.

Isolde Merker arbeitet ein weiteres Mal mit Papier. In einem dreiteiligen Kasten präsentiert sie Rollen ganz unterschiedlicher Papiere, teils lesbar beschrieben, darunter erkennbar die Geschichte des St. Martin von Tours. Auf den Namensgeber der Kirche bezieht sich auch die Bildhauerin Inge Therese Dietrich, die aus Terrakotta einen Mantel in Lebensgröße geschaffen hat, der mit seiner modernen Form den Bezug zur Gegenwart herstellt.

In abstrakten Bildern setzen sich Manuela Johne-Sander, Ulrike Voegele und die Rintelnerin Bettina Bradt assoziativ mit Aspekten des Glaubens auseinander. Mit dem "Kreuzzeichen" führt Lieselotte Scherer die Malerei in die dritte Dimension. Einen Hohlkörper aus Pappmaché hat die Oeynhausenerin der Nordfassade der Kirche nachempfunden, darin eine kreuzförmige Aussparung, die den Blick auf das blutrote Innere freigibt. Der in Minden lebende Pfarrer und Künstler Clemens Becht setzt die vier Evangelisten in zwei Gemälden in ganz individueller Formgebung in Bezug zum Charakter der Schriften.

"Afrikanischer Engel" nennt die ehemalige Bessel-Lehrerin Edith Gutsche ihr Gemälde in Form eines Kreuzes, das mit einer Ornamentik überzogen ist, die an Ritzmuster erinnert. Der Bildhauer Jürgen Dammit ist in einer Wandnische neben der Tür zur Untersakristei mit einem "Schmerzensmann" vertreten. In der Oberen Sakristei hat Ursula Gebert

aus Porta Westfalica auf und neben einem Bücherschrank ihre mit Symbolen überzogenen Buchobjekte platziert.

In der Unteren Sakristei treten die Arbeiten von Hannes Senf und Heidi Pfeleiderer in einen stillen Dialog. "Gedenke meiner Toten" hat Senf seine in drei Gruppen aufgestellten Porträtaufnahmen betitelt und will dem Betrachter damit Projektionsflächen für eigene Erinnerungen bieten. Vor den Fensternischen verbindet Heidi Pfeleiderer fotografische Elemente mit Kalligrafie. In der äußeren Form eines Kreuzes setzt sie im Stil von Kirchenfenstern die Predigt des Sankt Franziskus an die Vögel ins Bild.

Bis 18. Februar, St. Martini, Minden, täglich 9-18 Uhr, beleuchtet 14-16 Uhr

Dokumenten Information

Copyright © Mindener Tageblatt 2012

Dokument erstellt am 13.01.2012 um 21:19:18 Uhr

Texte und Fotos aus MT-Online sind urheberrechtlich geschützt.
Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.

Diesen Artikel in Netzwerken veröffentlichen:

Empfehlen | 27

Twittern | 0

0

